

Gregorianischer Choral im Nordwestdeutschen Rundfunk

Eine sehr instruktive Hörfolge gregorianischer Gesänge mit erläuternden Worten von Dr. Franz Tack übertrug kürzlich der Nordwestdeutsche Rundfunk. Die kurze Einführung wußte den gregorianischen Choral als historisches und in der Liturgie gleichzeitig als lebendiges Kunstwerk zu vermitteln. Trefflich gewählte und stilrein von der Choralschule der staatlichen Hochschule für Musik vollendet vorgetragene Beispiele ließen die Eigenart der wortgezeugten und der auf dem Melodienmodell nach musikalischen Gesetzmäßigkeiten gestalteten weitgeschwungenen Melodien deutlich werden. Die verschiedenen Stilformen und ihre Bindung an die Liturgie erläuterte die mannigfache Komposition des „Justus ut palma“ in verschiedenen, dem liturgischen Ort entsprechenden Formen. In den beiden kurzen Sendungen konnte ein tiefer Einblick in das Wesen der gregorianischen Kunst vermittelt werden.

Was eine heidnische Zeitung über die Messe denkt

Vom 29. Mai bis zum 12. Juni 1949 fanden in ganz Japan Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Ankunft des hl. Franz Xaver vor 400 Jahren statt. Sie fanden ihren Höhepunkt in einem Pontifikalamt, das S. E. Kardinal Norman Gilroy, Erzbischof von Sydney, als Päpstlicher Legat am 12. Juni im Meji-Stadion von Tokio vor 30.000 japanischen Katholiken zelebrierte. Die heidnische Zeitung „Nippon Times“ widmete in ihrer Ausgabe vom 13. Juni der genauen Beschreibung des Pontifikalgottesdienstes mehrere Spalten. Sie bezeichnet darin die hl. Messe als das „Juwel des Katholizismus“. Der Reporter schreibt, das ergreifendste Erlebnis sei für ihn gewesen, wie 5000 Gläubige zur hl. Kommunion schritten, die vom Kardinal und von 11 Priestern während zwanzig Minuten ausgeteilt wurde.

Eine liturgische Ausstellung in England

Die Enzyklika „Mediator Dei“ fordert dazu auf, „die in der Liturgie geborgenen Schätze der Frömmigkeit durch entsprechende Predigten, vor allem durch Konferenzen und eigens zu festgesetzten Zeiten durchgeführte Tagungen, Studienwochen u. a. m.“ dem Volke zugänglich zu machen. Die englische Diözese Leeds (York) ist diesem Wunsche mit ihrer „Mediator-Dei“-Ausstellung in origineller Weise nachgekommen.

Die liturgische Schau wurde vom Diözesankomitee der Bewegung „Schwert des Geistes“ und von den katholischen Ortsvereinen organisiert und fand vom 14. bis zum 22. Mai in der St. Patricks Hall in Leeds statt.

Im Zentrum der Ausstellung stand ein Altar, wo verschiedene Geistliche den Besuchern das gottesdienstliche Geschehen zeigten und erläuterten. 14 um den Altar herum gruppierte Stände, je zu einem Paar geordnet, veranschaulichten den kirchlichen Jahreszyklus und in organischer Verbindung damit die heiligen Sakramente und einige grundlegende dogmatische Wahrheiten. Die ersten beiden Stände boten eine Darstellung des Adventes, des Ehesakramentes und der Schöpfungsgeschichte. Es folgten die Weihnachtszeit, zusammen mit Bildern über die Inkarnation und die Gottesmutter, das Epiphaniiefest mit dem Taufsakrament und einer Würdigung der auswärtigen Missionen, die Fastenzeit mit dem Bußsakrament und den Werken der christlichen Caritas, Ostern mit dem Altar- und Wehesakrament, Pfingsten mit der Firmung und mit einer Darstellung der Kirche als Mystischer Leib Christi und schließlich die Nachpfingstzeit mit den Sterbesakramenten und den letzten Dingen.

Um zu veranschaulichen, daß die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres und die heiligen Sakramente im Mysterium des eucharistischen Opfers gründen, waren die verschiedenen Stände mit Fahnenbändern in den entsprechenden liturgischen Farben mit dem Altar verbunden, über dem sie einen Baldachin bildeten.

Neben diesen eigentlich liturgischen Gegenständen gelangten auch noch die auswärtigen Missionen, die katholische Presse und die Geschichte der Kirche von Leeds in eigenen Ständen zur Darstellung.